

Die Weihnachtsbäume für unsere Unterkunft hatten wir drei Soldaten auf unserem Umweg gut verlastet, als ich ver- stolzen den Revierförster fragte: „Ist es nicht mal möglich, bei Ihnen dem Jagen zuzuschauen?“ „Meine Herren, zukünftige Jäger sollten auch mal Treiber sein, dazu sind Sie am 16. im Weihnachtsmonat herzlich eingeladen“, lautete die parate Antwort des lebenswürdigen Försters.

Treiber würden wir sein! Treiber bei einer Hochwildjagd im Arnsberger Wald und Möhneseegebiet.

Üblich ausgerüstet mit Krückstock, Joppe und Stiefeln treten wir früh um 7 Uhr am Sammelpunkt ein. Schon ertönt aus einer Gruppe Pleß-Hörnern im Schloßgarten das Signal Begrüßung. Reges Treiben der Forstbeamten ringsherum. Hier wurden die scharfen Flaschen verstaut, dort der Schlep-peranhänger für die Treiber flott gemacht und drüben der Wildwagen angekurbelt.

Auf geht's, bei herrlichem Frostwetter auf rumpfigen Wegen, vorbei an hohen Fichten, Buchen, Jungholz, plätschern-den Bächen zum ersten Treiben. Aufstellung, anblasen und mit Hop Hoop Hoop gehen die Treiber an. Da — drei ältere oder waren es junge Rehe, auf jeden Fall sind sie gewitzigt und flüchten durch die Treiberwehr hindurch nach hinten ins Jungholz. Den Wachtelhund „Tessa“, den ich führen darf, habe ich längst geschallt, und nun jagt er auf seine Art lautgebend durch das Dickicht — und wir hinterher: Hop Hoop Hoop.

Schüsse hallen zu uns herüber. Ob wohl Wild erlegt wurde? Dem düsteren Dickicht entronnen, können wir die erste Strecke, einen Rotspießer sowie einen starken Fuchs, bewundern. Weiter geht's durch „dick und dünn“, „rauf und runter“. Zweige von Bäumen und Sträuchern hinterlassen im Gesicht ihr Siegel. Dreckig und speckig hören wir, nur zu gerne, das Signal zum Mittagsschmaus, der wohl üblichen leckeren Erbsensuppe. Natürlich werden die Hunde zuvor versorgt.

Während die Flasche noch die Runde macht, können wir „drei“ noch schnell das erlegte Wild betrachten, und schon geht's wieder hinein ins wilde, dicke Gestüpp. Plötzlich, links vor mir, verläßt ein braver Kronenzehner flüchtend seinen Einstand. Ein herrliches Bild. Kein Schuß fällt auf ihn. Mit Recht will der Jagdherr diesen Edlen in seinem Revier behalten.

Froh über das Signal „Jagd vorbei“, gehen wir müde und abgesspannt zurück zum Treiberwagen. Wir fahren zum Schüsseltreiben. „Na, wie geht's den Herren Treibern?“ Fragte unser Revierförster. „Schlecht und recht nach dieser für uns schönen Strapaze, aber jeder Jäger sollte einmal Treiber sein“, lautete meine Antwort.